

## François Melis

### **Autorschaftsfragen in neuen Dimensionen. Beiträge und redaktionelle Tätigkeit von Marx und Engels in der "Neuen Rheinischen Zeitung"**

Die bürgerlich-demokratische Revolution von 1848/49 spielte im Denken und Handeln von Marx und Engels eine überragende Rolle. Das eigene aktive Eingreifen in die revolutionären Geschehnisse stimulierte ihr späteres theoretisches Schaffen nachhaltig. Die Auswertung der Revolution spiegelte sich in solchen bekannten Werken wider wie "Die deutsche Reichsverfassungskampagne", "Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850", "Revolution and Counter-Revolution in Germany" und "Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte". Zeit lebens griffen sie immer wieder auf die Erfahrungen der Kämpfe dieser Jahre zurück.

Die in den Märztagen errungene Pressefreiheit nutzten Marx und Engels, um mit Hilfe einer großen Tageszeitung als "Organ der Demokratie" Einfluß auf die konsequente Beseitigung der feudalabsolutistischen Ordnung und die Durchsetzung einer progressiven bürgerlichen Gesellschaft, die eine einige, unteilbare demokratische Republik zur Grundlage hatte, auszuüben.<sup>1</sup> Die "Neue Rheinische Zeitung", der Marx als "Redakteur en Chef" vorstand, erschien einen Monat früher als geplant am 1. Juni 1848 auf der politischen Bühne. Die aufkommende Übermacht der Reaktion besiegelte kurz vor Vollendung des ersten Jahrgangs ihren Untergang. Mit Marx' Ausweisung aus Preußen als sogenannter Staatenloser und den behördlichen Verfolgungen von Engels und anderen Redakteuren wurde dem weiteren Erscheinen des Blattes der Boden entzogen. Mit der Nummer 301 kam am 19. Mai 1849 die letzte Ausgabe in roten Lettern heraus.<sup>2</sup>

Marx' und Engels' Redaktionstätigkeit an der "Neuen Rheinischen Zeitung" unterscheidet sich qualitativ in zwei Aspekten von ihrer umfangreichen journalistischen Arbeit, die innerhalb ihres gesamten politischen Wirkens bekanntlich stets eine bedeutende Rolle spielte. Zum einen ist mit dieser Zeitung die einmalige Situation verbunden, daß sowohl die Herausgabe als auch die Redaktion eines Blattes ausschließlich in ihren Händen lagen. Da darüber hinaus im Statut der "Neuen Rheinischen Zeitungs-Gesellschaft" wohlweislich keine Bestimmung fixiert wurde, die dem Aufsichtsrat wie auch dem Geschäftsführer ein Entscheidungsrecht auf den Inhalt des Blattes ermöglichten, sicherte sich Marx die Unabhängigkeit in bezug auf die geistige Richtung und Tendenz des Blattes.<sup>3</sup>

Zum zweiten besaßen Marx und Engels mit der "Neuen Rheinischen Zeitung", wie zu keiner Zeit zuvor und auch danach, eine publizistische Plattform, von der sie von der Position des linken Flügels der Demokratie aus in der Lage waren, unmittelbar und zu jeder Zeit in die Tagesereignisse einzugreifen<sup>4</sup> und mit aller Entschiedenheit die Wege aufzuzeigen, auf denen das liberale Bürgertum die Revolution zu vollenden habe.

Die Arbeiten von Marx und Engels aus der Zeit von 1848/49, und hier zum überwiegenden Teil ihre Artikel aus der "Neuen Rheinischen Zeitung", finden ihren Niederschlag in den drei MEGA-Bänden I/7-9. Sie bilden einen wichtigen Fundus an Quellenmaterial zur weiteren Erforschung ihrer theoretischen und praktischen Tätigkeit in der Revolution, das zum besseren Verständnis des Gesamtgebäudes der Theorie von Marx und Engels, eingeschlossen deren methodologische Grundlage, beitragen kann. Demzufolge ist auch eine tiefergehende Analyse und ausgewogenere Wertung möglich, welche ihrer Aussagen in der Revolutionsperiode für ihre Zeit gültig waren, in welchen Frage sie sich geirrt haben und welche ihrer Erkenntnisse von bleibendem Bestand sind.

Darüber hinaus wird mit den Bänden ein Zeitabschnitt der Geschichte der Stadt Köln sowie der bürgerlich-demokratischen und sozialen Bewegung im Rheinland dokumentiert. Mit der Untersuchung der Entstehungsgeschichte und der Haupttappen der Entwicklung der "Neuen Rheinischen Zeitung" sowie ihres Einflusses auf die politischen Vorgänge während der Revolution wird in spezifischer Weise die qualitative Umbruchsituation auf dem Gebiet des Pressewesens verdeutlicht. Somit wird zugleich ein Beitrag zur Pressegeschichte in Deutschland erarbeitet.

In Vorbereitung der drei MEGA-Bände wurde die wissenschaftliche Literatur von über 450 Publikationen zur Revolution von 1848/49 und insbesondere zur "Neuen Rheinischen Zeitung" ausgewertet. Neben einer Reihe anderer wissenschaftlicher Arbeiten zielten vor allem drei Dissertationen<sup>5</sup> auf die Erforschung thematischer Schwerpunkte sowie die langfristige Qualifizierung von Mitarbeitern für das Editionsprojekt. Parallel dazu wurde damit begonnen, ein möglichst komplettes Exemplar aller 301 Nummern der "Neuen Rheinischen Zeitung" einschließlich der zahlreichen Beilagen, Extra- und Flugblätter als Textgrundlage für die Bände zusammenzustellen. Im Ergebnis von Recherchen konnten 8 weitere Sonderbeilagen aufgespürt werden. Damit liegt ein Exemplar vor, das über den bisher vollständigsten, 1973 vom Verlag Detlev Auvermann KG, Glashütten in Taunus edierten Neudruck<sup>6</sup> hinausgeht. Eine kürzlich vorgenommene Einsicht in die in der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek befindlichen Originalausgaben, bei der drei weitere bisher unbekannte Flugblätter und eine unvollständige Ausgabe entdeckt werden konnten,<sup>7</sup> erhärtet die Notwendigkeit, die an fünf weiteren Standorten der BRD vorhandenen Exemplare zu untersuchen.

Aus der Besonderheit der Redaktionsarbeit an der "Neuen Rheinischen Zeitung" resultieren eine Reihe von komplizierten Problemen, die sich in vier Punkten zusammenfassen lassen:

1. Entsprechend den damaligen journalistischen Gepflogenheiten in Deutschland erschienen fast alle Beiträge im Blatt (über 9500) anonym. Das unvollständig überlieferte Redaktionsarchiv sowie die schriftlichen Äußerungen von Marx und Engels einschließlich Dritter geben nur zu einem Bruchteil Auskunft über ihre Beiträge in der Zeitung.
2. Mit der "Neuen Rheinischen Zeitung" verfolgten Marx und Engels zielgerichtet ein innen- und außenpolitisches Programm. Somit ist das Blatt durch inhaltliche, d.h. politische Geschlossenheit geprägt. Daraus resultiert jedoch die Schwierigkeit,

daß sich ihre Beiträge nur schwer von denen der anderen Redakteure unterscheiden lassen.

3. Da, wie bereits hervorgehoben, sowohl Herausgabe als auch Redaktion des Blattes ausschließlich in den Händen von Marx und Engels lagen, entschieden sie demzufolge nicht nur über die Aufnahme aller Artikel, Korrespondenzen und Nachrichten in die Zeitung, sondern nahmen an ihnen auch im unterschiedlichen Maße redaktionelle Veränderungen vor. Erhärtet wird diese Vorgehensweise dadurch, daß die Arbeit in der Redaktion geprägt war durch die "einfache Diktatur von Marx", die aber von allen als "selbstverständlich" und "unbestritten" anerkannt wurde.<sup>8</sup> Eine adäquate editorische Wiedergabe dieser umfangreichen redaktionellen Tätigkeit von Marx und Engels ist außerordentlich kompliziert.

4. Die "Neue Rheinische Zeitung" hat eine überregionale, ja europaweite Resonanz erfahren, und das sowohl bei Freunden als auch bei ihren politischen Gegnern. Ein nicht unbedeutender Teil der demokratischen Blätter - aber nicht nur sie - übernahm viele ihrer Beiträge wegen der darin formulierten zugespitzten Fragestellungen und Standpunkte sowie der geschliffenen Sprache. Das betraf auch Beiträge von Marx und Engels. Diese Wirkungsgeschichte der "Neuen Rheinischen Zeitung" soll in der MEGA in vielfältiger Form reflektiert werden. Doch nur für ein Bruchteil der zahlreichen Presseorgane liegen diesbezügliche Untersuchungen vor.<sup>9</sup>

Im folgenden wird etwas näher auf einige der genannten Probleme eingegangen, und es werden Lösungswege angedeutet. Sie sollen gleichzeitig die Diskussion anregen.

Entsprechend den Anforderungen an die akademische historisch-kritische Gesamtausgabe besteht der Anspruch darin, im Vergleich zu allen bisherigen Marx-Engels-Editionen eine neue Qualität der Autorschaftsbegründungen für die Beiträge in der "Neuen Rheinischen Zeitung" zu erreichen. Daraus leiten sich m. E. drei Grundrichtungen ab, die es in der weiteren Arbeit zu den Autorschaftsfragen zu verfolgen gilt:

1. Die Ausarbeitung von wissenschaftlich fundierten Begründungen für die Autorschaft aller in den verschiedenen Marx-Engels-Ausgaben edierten Beiträge bzw. ihre Anfechtung. Das schließt die in der wissenschaftlichen Literatur gegebenen Hinweise zum Wiederauffinden weiterer Artikel von Marx und Engels sowie in diesem Zusammenhang aufgeworfene Fragen (Zweifel an der Autorschaft, unterschiedliche Autorangaben usw.) ein.<sup>10</sup>

2. Die systematische Suche nach noch unbekanntem Beiträgen von Marx und Engels durch die Anwendung eines Komplexes von Methoden, die zugleich die zielgerichtete Erschließung weiterer Autorschaftskriterien entsprechend den spezifischen Bedingungen der "Neuen Rheinischen Zeitung" gewährleisten. Ein Schwerpunkt der Arbeit muß zugleich darin bestehen, durch die Erschließung von Nachlässen (z.B. Weerth-Nachlaß) und Archivbeständen solche Dokumente aufzufinden, die einen direkten Autorschaftsbeleg ermöglichen (z.B. die Suche nach dem Rechnungsbuch der "Neuen Rheinischen Zeitung").

3. Die Erarbeitung eines Systems von inhaltlichen und stilistischen Gesichtspunkten sowie von Arbeitsmethoden zum Nachweis verschiedener Formen redaktioneller Eingriffe von Marx und Engels in eigenen Arbeiten sowie in Beiträgen Dritter. Das Ziel besteht darin, für solche in die MEGA aufzunehmende Eingriffe annähernd gesicherte Entscheidungen treffen zu können.

Für insgesamt 40 Artikel von Marx und Engels liegen Quellaussagen von ihnen selbst sowie von Dritten vor. Das bedeutet, daß über 90 Prozent aller ihrer publizistischen Beiträge nur durch indirekte Autorschaftsbeweise zu belegen sind. Von dieser Tatsache ausgehend, besteht einer der Schwerpunkte der weiteren Arbeit in der Definition und Anwendung eines Systems von Autorschaftskriterien. Diese können aber nur im Laufe eines langfristigen Prozesses der unmittelbaren Arbeit an den Artikeln von Marx und Engels im Konnex zu ineinandergreifenden relevanten Fragen erarbeitet werden (z.B. bei welchen Beiträgen von Marx und Engels in der "Neuen Rheinischen Zeitung" liegen analoge oder ähnliche thematische Arbeiten von ihnen aus der Vor- und Nachrevolutionsperiode vor; welche redaktionellen Mitarbeiter befanden sich zur fraglichen Zeit in Köln und hätten ebenfalls entsprechende Beiträge verfassen können). Alles deutet darauf hin, daß mindestens die Hälfte des zeitlichen Aufwandes an Editionstätigkeit auf die Autorschaftsproblematik entfällt, wobei natürlich auch die bisherigen Erfahrungen in der MEGA-Arbeit genutzt werden.

Zweifellos werden bei der Bestimmung der Artikel von Marx und Engels aus der "Neuen Rheinischen Zeitung" die inhaltlichen Autorschaftskriterien eine wichtige Rolle spielen. Sie besitzen für diese Zeitung einen spezifischen Charakter. Bei anderen Blättern stellt der Standpunkt des Verfassers ein wesentliches Kriterium für den Nachweis der Autorschaft von Marx und Engels dar. Die einzigartige weltanschauliche und politische Geschlossenheit der "Neuen Rheinischen Zeitung" läßt es nicht zu, unter diesem Aspekt die Beiträge von Marx und Engels von denen der anderen Redakteure zu unterscheiden. Daß diese Geschlossenheit vom ersten Tag des Bestehens der Zeitung durchgesetzt wurde, zeigen Marx' rigorose Eingriffe in einen Artikel von Heinrich Bürgers.<sup>11</sup>

Inhaltliche Kriterien für den Nachweis der Beiträge von Marx und Engels ergeben sich in zweierlei Hinsicht.

*Erstens* resultieren sie aus der Arbeitsweise der Redaktion: Die einzelnen Redakteure schrieben jeweils zu bestimmten politischen Themen. Erfahrungen, tiefgründige Kenntnisse eines Sachgebietes, aber auch ganz persönliche Neigungen spielten dabei eine wichtige Rolle. So stand Wilhelm Wolff in dem Ruf, ein ausgezeichnete Kenner der sozialökonomischen und politischen Verhältnisse auf dem platten Lande Ostelbiens und insbesondere Schlesiens zu sein. Demzufolge war Wolffs Domäne die thematische Behandlung der Entwicklung auf dem Land und die der Agrarfrage.<sup>12</sup> Natürlich war diese Arbeitsteilung nicht für immer festgeschrieben. Aktualität bzw. Brisanz der europäischen Revolutionsereignisse, ihre Verlagerung von einem Land in ein anderes usw. bestimmten nicht unerheblich eine Veränderung. Als z.B. die ersten Nachrichten über die Pariser Juni-Insurrektion 1848 in der Redaktion eintrafen, nahmen Marx und Engels, die herausragende Bedeutung dieses Ereignisses erkennend, sofort das Heft in die Hand, um darüber zu berichten und eine grundsätzliche Einschätzung vorzunehmen. Auch wenn aus unter-

schiedlichen Gründen ein oder mehrere Redaktionsmitglieder nicht in Köln weilten und somit nicht unmittelbar an der redaktionellen Tagesarbeit beteiligt waren, dürfte es zu einem Wechsel gekommen sein.

Es lassen sich darüber hinaus nicht alle Beiträge den acht Redakteuren eindeutig zuordnen. So war es keine Seltenheit, daß mehrere von ihnen zur gleichen Thematik schrieben. Im Sommer 1848 verfaßten z.B. sowohl Engels als auch Ernst Dronke Beiträge zu den Debatten in der Frankfurter Nationalversammlung. Erschwerend kommt hinzu, daß der Stil beider große Ähnlichkeit aufwies.<sup>13</sup> Die Kenntnis der thematischen Arbeitsteilung innerhalb der Redaktion ist für die Bestimmung der Autorschaft nach inhaltlichen Gesichtspunkten ein wesentliches Kriterium, aber kein ausschließliches.

*Zweitens* können inhaltliche Kriterien aus den von Marx und Engels nachgewiesenermaßen verfaßten Artikeln bestimmt und Schlußfolgerungen über weitere Beiträge abgeleitet werden. Anhaltspunkte bieten hierfür nicht nur die gewählte Thematik, sondern auch die Art und Weise ihrer Behandlung, der Aufbau der Artikel, verwendete Zeitungen sowie andere Arbeitsmittel und nicht zuletzt der Stil. Vertiefte Kenntnisse über ihre Schriften vor, während und nach der Revolution ermöglichen eine differenziertere und umfassendere Bestimmung dieser Kriterien. Dadurch kann die Beweisführung für die Autorschaft von Marx und Engels insgesamt verstärkt werden, und die Möglichkeit, weitere Beiträge von ihnen zu finden, erweitert sich. Ein Beispiel dafür ist der in jüngster Zeit erfolgte Nachweis, daß Engels nicht erst im Frühjahr 1849 zielgerichtet geographische Karten nutzte, um seinen über 100 Beiträgen zum ungarischen Befreiungskampf eine höhere Argumentationskraft zu verleihen. Bereits in den ersten Tagen und Wochen der Herausgabe der "Neuen Rheinischen Zeitung", so bei der Abfassung seines Artikels "Neue Teilung Polens", für seine Beiträge über die Juni-Insurrektion und für die bekannte Artikelserie "Die Polendebatte in Frankfurt", setzte er die Karte bewußt als Arbeitsmittel ein, was sich dann in einer entsprechenden inhaltlichen Aussage manifestierte.<sup>14</sup>

Ein gesicherteres Wissen konnte auch zu solchen Fragen erworben werden, wie zum inhaltlichen Aufbau der Engellschen Artikel, seiner ausgesprochen detaillierten Darlegung militärischer Ereignisse, der bewußten Hervorhebung von Widersprüchen zu Aussagen verschiedener Zeitungen in der Gegenüberstellung.<sup>15</sup>

Zu Beginn der Editionstätigkeit am Band I/7 (Arbeiten von Marx und Engels von Beginn der Revolution 1848 bis zum Kölner Belagerungszustand im September 1848) gab es unterschiedliche Auffassungen zum methodischen Vorgehen. Zwei Möglichkeiten boten sich an: zum einen die Herstellung des Edierten Textes einschließlich der Textgeschichten und der Erläuterungen entsprechend der Nummernfolge der "Neuen Rheinischen Zeitung". Damit wäre die notwendige Betrachtung der Zeitung als Ganzes in bezug auf die einzelnen von Marx und Engels verfaßten Beiträge gesichert. Zum anderen bestände die Möglichkeit, die Editionsarbeit nach thematischen Gesichtspunkten zu organisieren, d.h. alle Artikel zur Berliner Nationalversammlung, zur Schleswig-Holstein-Frage, zu den Ereignissen in Italien usw. zu bearbeiten.

Entsprechend der erstgenannten Arbeitsweise wurden Probestücke angefertigt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse zeigten jedoch, daß es vorteilhafter ist, sich in der weiteren Arbeit von der zweiten Methode leiten zu lassen. Sie bietet nicht nur den Vorzug der rationelleren Arbeitsweise, sondern ermöglicht auch einen tieferen Einblick in die jeweilige Thematik, was vor allem für Autorschaftsuntersuchungen eine wesentliche Voraussetzung darstellt. Darüber hinaus kann dadurch auch zielgerichteter mit den Quellen gearbeitet werden, da für einen Themenkomplex jeweils ganz bestimmte Zeitungen ausgewertet wurden. Nach gegenwärtigen Schätzungen verfolgte die Redaktion im Laufe des Bestehens der "Neuen Rheinischen Zeitung" kontinuierlich insgesamt zwischen 15 und 20 Zeitungen und nutzte sie für die Übernahme von Nachrichten in das eigene Blatt.

Der Nachteil des Herangehens nach thematischem Gesichtspunkt - eine mehr oder weniger isolierte Betrachtungsweise infolge der editorischen Arbeitsteilung - muß durch kontinuierliche Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse ausgeglichen werden. Dabei geht es u.a. um das Erkennen von inhaltlichen, strukturellen und stilistischen Bezügen zwischen den einzelnen Beiträgen und zu verschiedenen Themen. Das Erfassen dieser Bezüge ist aus unterschiedlichen Aspekten für die Editionsarbeit unabdingbar.

Angesichts der inhaltlichen Geschlossenheit der "Neuen Rheinischen Zeitung" gewinnen stilistische Untersuchungen erhöhtes Gewicht. Daraus leitet sich der Anspruch ab, stilistischen Kriterien als wichtigem Aspekt indirekter Autorschaftsbeurteilung besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Hierzu sind nach meiner Auffassung zwei Richtungen zu verfolgen. Zum einen muß die Kenntnis über die Stileigenheiten von Marx und Engels vor und während der Periode der Revolution von 1848/49 weiter vertieft werden. Diese Anforderung ist aber in bezug auf die "Neue Rheinische Zeitung" nicht hinreichend genug. Da an ihr sechs weitere Redakteure<sup>16</sup> tätig waren, ist es zum anderen erforderlich, auch die Stileigenheiten dieser Redakteure zu untersuchen, zu erfassen und sie mit denen von Marx und Engels zu konfrontieren.

Daß die Stiluntersuchungen zu den kompliziertesten Fragen in der Editionstätigkeit der MEGA gehören, bedarf keiner Diskussion. Andererseits stellen sie keine unlösbare Aufgabe dar, wenn sie auch sehr zeitaufwendig sind. Für die Beiträge in der "Neuen Rheinischen Zeitung" gibt es zudem eine Reihe günstiger Faktoren, die es bewußt zu nutzen gilt:

erstens eine Konzentration von über 450 Beiträgen von Marx und Engels im Zeitraum eines knappen Jahres;

zweitens keine redaktionellen Eingriffe Dritter, d.h. von "fremden" Redaktionen, in Beiträgen von Marx und Engels;

drittens liegen einige - wenn auch wenige - Untersuchungen und Erfahrungen zum Stil von Marx und Engels vor.<sup>17</sup>

Es ist ferner zu prüfen, ob mit einem vertretbaren Aufwand mathematisch-statistische Textuntersuchungen zur Feststellung bzw. Erhärtung der Autorschaft möglich

sind. Sowohl durch die große Zahl der vorliegenden Artikel als auch durch die jetzt vorhandenen technischen Möglichkeiten der Computer (Speicherung großer Datenmengen auf die Festplatte, Einsatz eines Scanners zum automatischen Lesen und Speichern der gedruckten Beiträge, zur Verfügung stehende Software für mathematisch-statistische Untersuchungen) sind entscheidende Voraussetzungen gegeben.

Auf Grund der Spezifik der "Neuen Rheinischen Zeitung" gewinnt m. E. ein weiteres Verfahren als Arbeitsinstrument für die Autorschaftsuntersuchungen eine erhöhte Bedeutung. Da in dem genannten Blatt über 9500 Beiträge erschienen sind, ist die Anwendung des Ausschließungsprinzips unumgänglich. Mit seiner Beweisführung ist der Kreis der von Marx und Engels verfaßten Beiträge maximal einzugrenzen. Derzeit bieten sich dafür zwei methodische Verfahren an (u.U. kristallisieren sich im Prozeß der Arbeit an der "Neuen Rheinischen Zeitung" weitere Ausschließungsmethoden heraus).

*Erstens:* die Übersicht über den Aufenthalt von Marx und Engels sowie der anderen Redaktionsmitglieder in Köln.

Im Ergebnis dieser Übersicht können zwei wichtige Fakten festgestellt werden:

- bei Abwesenheit von Marx und/oder Engels kann in dem entsprechenden Zeitraum ihre Autorschaft an Beiträgen so gut wie ausgeschlossen werden. Bisher konnten keine Anhaltspunkte gefunden werden, daß z.B. Marx von seiner Reise durch Nordwestdeutschland im Frühjahr 1849 der Redaktion Artikel zugesandt hat. Eine Ausnahme bilden die Beiträge von Engels, die er, mit zwei Sternen (\*\*) als Zeichen für eine Korrespondenz versehen, aus der Schweiz nach Köln sandte;

- bei Abwesenheit anderer Redaktionsmitglieder (übersandten sie nach Köln Beiträge, so wurden sie mit einem Korrespondenzzeichen versehen) erweitert sich die Möglichkeit, daß Marx und Engels Beiträge verfaßten, vorausgesetzt, sie befanden sich in Köln. Das hat zur Folge, daß eine größere Anzahl von Artikeln daraufhin untersucht werden muß, ob sie von Marx und Engels verfaßt wurden. Gleichzeitig wächst aber auch die Wahrscheinlichkeit ihrer Autorschaft (Eingrenzungseffekt).

So spielte z.B. bei der Analyse der Beiträge unter der "Italien"- Rubrik, die von Beginn der Herausgabe der "Neuen Rheinischen Zeitung" an einen großen Umfang einnahm, neben anderen Kriterien dieser Eingrenzungseffekt eine wichtige Rolle zur Erhärtung der Autorschaft von Engels. Untersuchungen ergaben, daß bis Mitte Juni 1848 von sieben Redakteuren (Ferdinand Freiligrath war erst im Oktober 1848 in die Redaktion eingetreten) nachweislich nur vier in Köln weilten. Da nach Quellaussagen Marx in den ersten Monaten kaum Artikel schrieb, reduzierte sich die Anzahl der in Frage kommenden Personen auf drei: Engels, Weerth und Bürgers. Im Ergebnis dieser Eingrenzung konnten dann weitere Kriterien in Anwendung gebracht werden, die zum Auffinden zahlreicher Artikel aus der Feder von Engels führten. Daraus folgt, daß das Ausschließungsprinzip ein wichtiges Element innerhalb eines Komplexes von Autorschaftsbeweisen darstellen kann.

Auf den ersten Blick erscheint die Ermittlung einer Übersicht aller zu einem entsprechenden Zeitpunkt in Köln weilenden Redakteure der "Neuen Rheinischen

Zeitung" unproblematisch. Es zeigt sich allerdings, daß die in der wissenschaftlichen Literatur angegebenen Fakten sich zum Teil widersprechen bzw. ungenau sind und in nicht wenigen Fällen nur allgemeine Aussagen beinhalten. So gibt es z. B. derzeit vier verschiedene Angaben über Engels' Abreise aus Bern bzw. seine Ankunft in Köln Mitte Januar 1849. Die Klärung der Differenz von über einer Woche ist jedoch für den genauen Zeitpunkt der Wiederaufnahme seiner Redaktionsarbeit in Köln auf Grund seiner nachweislichen journalistischen Produktivität und damit auch für das Auffinden weiterer Beiträge von ihm von Relevanz.

*Zweitens:* die Übersicht über die von den anderen Redakteuren der "Neuen Rheinischen Zeitung" verfaßten Beiträge.

Damit erfolgt eine weitere Eingrenzung der nicht von Marx und Engels geschriebenen Artikel. Ein Gesamtüberblick fehlt derzeit, wenn auch zu einzelnen Personen teilweise genaue Forschungen vorliegen.<sup>18</sup> Aufzuarbeiten bzw. zusammenzustellen sind auch in diesem Zusammenhang Aussagen von Marx und Engels sowie Dritter über die von weiteren Redakteuren der "Neuen Rheinischen Zeitung" verfaßten Beiträge.

Ohne Zweifel gehören die Analyse und der Nachweis der redaktionellen Eingriffe von Marx und Engels in Beiträgen Dritter mit zu den editorisch kompliziertesten Fragen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß diese Eingriffe auf Grund fehlender Originalmanuskripte - von wenigen Ausnahmen abgesehen - nur sehr schwer nachzuweisen sind.

Martin Hundt hat in seinem Beitrag "Kalifornisches Gold in der 'Neuen Rheinischen Zeitung'<sup>19</sup>", veröffentlicht in den "Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung", Heft 28, dieses Problem aufgeworfen und folgende Alternative für die MEGA formuliert: Beschränkung des Edierten Textes in wesentlichen auf das, was in den Marx-Engels-Werken, Bd. 5 und 6<sup>20</sup> sowie im Ergänzungsband 43 der Sotschinnija<sup>21</sup> veröffentlicht wurde, oder Aufnahme aller Beiträge, an denen Marx und Engels in dieser oder jener Weise beteiligt gewesen sein können. Für beide Möglichkeiten deutete er Lösungsvorschläge an,<sup>22</sup> ohne allerdings einer Variante den Vorzug zu geben. In Fortsetzung dazu sollen deshalb hier weitere Überlegungen vorgetragen werden.

Ausgehend von bisher vorliegenden Erkenntnissen, lassen sich folgende redaktionelle Bearbeitungsvarianten von Marx und Engels mit hoher Wahrscheinlichkeit nachweisen:

- einleitende Aussagen unterschiedlicher Länge; diese können entsprechend der Funktion der Beiträge noch weiter unterteilt werden, so in Einleitungen, die den grundsätzlichen Standpunkt der Redaktion verdeutlichen,<sup>23</sup> einführende Erläuterungen,<sup>24</sup> kommentierende Einleitungen;<sup>25</sup>
- abschließende Aussagen unterschiedlicher Länge, die den Charakter eines Kommentars besitzen (nicht selten wurden diese in Klammern gesetzt);<sup>26</sup>
- Kombination von einleitenden und abschließenden Aussagen unterschiedlicher Länge, wobei verschiedene journalistische Genres angewendet wurden;<sup>27</sup>



- Zwischenbemerkungen, die in Klammern gesetzt wurden;<sup>28</sup>
- redaktionelle Anmerkungen;<sup>29</sup>

- weitere redaktionelle Eingriffe, wie vorgenommene Hervorhebungen bzw. die Zurücknahme von Hervorhebungen bei Nachrichten und Mitteilungen, die aus anderen Publikationsorganen übernommen wurden,<sup>30</sup> in Klammern eingefügte Frage- oder Ausrufungszeichen, Streichung von Sätzen oder Satzteilen, Wortänderungen usw.

Es ist davon auszugehen, daß es noch weitere Formen redaktioneller Bearbeitung gibt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keinesfalls alle Möglichkeiten von Eingriffen analysiert. Auch dürfte es eine Vielzahl von Kombinationen und Abstufungen zwischen ihnen geben.

Jedoch ist das nicht die entscheidende Frage. Von grundsätzlicher Bedeutung sind zwei Aspekte, die einer befriedigenden Lösung zugeführt werden müssen: zum einen ist es der annähernd sichere Nachweis für Marx' und Engels' Eingriffe in Beiträge Dritter. Erste, ganz bescheidene Erfahrungen liegen vor. Um aber zu diesem Problemkreis qualitativ neue Erkenntnisse zu gewinnen, ist es erforderlich, tiefergehend sowohl ihre Intention als auch die von ihnen angewandte Arbeitsmethodik aufzuspüren. So konnte anhand von vier Beispielen die mit hoher Wahrscheinlichkeit von Engels erfolgte Zusammenstellung von Nachrichten, entnommen Korrespondenzen und Mitteilungen verschiedener Publikationsquellen und teilweise mit kurzen prägnanten Kommentaren versehen, bis ins Detail rekonstruiert werden. Diese Rekonstruktion offenbarte jedoch zugleich den zweiten Aspekt, der einer Lösung harret: wie kann die editorische Wiedergabe der redaktionellen Tätigkeit von Marx und Engels in ihrer ganzen Vielfältigkeit vollzogen werden? Ist sie überhaupt möglich und erstrebenswert?

Zunächst sind jene Beiträge zu bestimmen, die formal gesehen redaktionelle Bemerkungen von Marx und Engels darstellen, in denen jedoch ihre eigenen Aussagen im Vordergrund stehen und diejenigen anderer Autoren lediglich als Beweisführung, Illustration u.ä. dienen. Diese Artikel müßten in den Hauptteil der MEGA aufgenommen werden, wobei von untergeordneter Bedeutung ist, ob der Anteil des Textes dritter Autoren überwiegt.

Für die im Anhang aufzunehmenden Beiträge gelten die in den Editionsrichtlinien der MEGA festgelegten Aussagen, daß Arbeiten anderer Autoren, die unter unmittelbarer Anleitung bzw. Beteiligung von Marx und/oder Engels entstanden sind oder von ihnen bearbeitet wurden, in der MEGA ausführlich beschrieben werden. Bei einem nachweisbar bedeutenden Arbeitsanteil von Marx/Engels kann ein auszugswiser oder vollständiger Abdruck erfolgen.<sup>31</sup> Über die Wiedergabe redaktioneller Bemerkungen und Eingriffe von Marx und Engels trifft dieser Passus der Editionsrichtlinien jedoch keine Aussage. Es sind demzufolge Kriterien zu formulieren, um nach Umfang und Charakter der Eingriffe festzulegen, welche Artikel bzw. anderen journalistischen Arbeiten im Anhang vollständig oder teilweise abgedruckt oder nur beschrieben werden. Denkbar wäre auch, den Text des anderen Autors vollständig oder in Teilen im Apparatband (Textgeschichte) wiederzugeben oder nur zu beschreiben.

Abgesehen davon, daß gegenwärtig noch zu geringe Erfahrungen zu dieser Problematik vorliegen und demzufolge eine komplexere Untersuchung erforderlich ist, kann das Vorstehende nur den Charakter allgemeiner Grundsätze tragen. Die konkrete Entscheidung muß für jeden Artikel dann im einzelnen getroffen werden.

Ziel der MEGA-Edition muß sein, sowohl die Artikel von Marx und Engels annähernd vollzählig zu erfassen als auch ihre redaktionelle Tätigkeit mit den Mitteln historisch-kritischer Edition adäquat wiederzugeben. Damit wird eine Vollständigkeit erreicht, die der MEGA gegenüber allen vorangegangenen Publikationen der Marx/Engelsschen Beiträge aus der "Neuen Rheinischen Zeitung" eine neue editorische Qualität verleiht.

## Anmerkungen

- 1 Siehe dazu: Friedrich Engels: Marx und die "Neue Rheinische Zeitung" 1848-1849. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke (im folgenden: MEW), Bd. 21, S. 18 ff.
- 2 Zur "Neuen Rheinischen Zeitung" und ihrer Rezeption liegt eine umfangreiche Literatur vor. Als Auswahl soll hier genannt werden: Joachim Strey/ Gerhard Winkler: Marx und Engels 1848/49. Die Politik und Taktik der "Neuen Rheinischen Zeitung" während der bürgerlich-demokratischen Revolution in Deutschland. Berlin 1972; Walter Schmidt: Neue Rheinische Zeitung. Artikel, Korrespondenzen, Berichte über die französische Revolution 1848/49. Leipzig 1986; S. M. Gurewitsch: "Nowaja rejskaja gazeta" Karl Marksa i Fridrich Engelsa. Moskwa 1958; S. Z. Lewiowa: Die Redaktionsarbeit der "Neuen Rheinischen Zeitung". In: Jahrbuch für Geschichte, Band 8. Berlin 1973, S. 49-90. Für einen Überblick über die Tätigkeit von Marx und Engels in der Revolution von 1848/49 kann dienen: Karl Marx. Biographie. Berlin 1984, S. 202-273; Friedrich Engels. Eine Biographie. Berlin 1984, S. 167-222; Gerhard Becker: Karl Marx und Friedrich Engels in Köln 1848-1849. Zur Geschichte des Kölner Arbeitervereins. Berlin 1963.
- 3 Gerhard Becker: Das Statut der "Neuen Rheinischen Zeitungs-Gesellschaft". In: Zur Genesis der "Neuen Rheinischen Zeitung" - Der Prospekt und das Statut. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 1970, Heft 4, S. 585; Abdruck des Statuts der "Neuen Rheinischen Zeitungs-Gesellschaft" S. 590 ff.
- 4 Engels schrieb 1869 rückblickend: "Die Sturmflut der Revolution drängte alle wissenschaftlichen Beschäftigungen in den Hintergrund; es hieß jetzt eingreifen in die Bewegung." Siehe: Friedrich Engels: Karl Marx. In: MEW, Bd. 16, S. 363.
- 5 Editha Nagl: Die Revolution 1848/49 in Österreich im Spiegel der "Neuen Rheinischen Zeitung" (Phil. Diss.). Berlin 1982; François Melis: Die Rezeption der ungarischen Revolution von 1848/49 durch die "Neue Rheinische Zeitung". Die Artikel von Friedrich Engels über den Freiheitskampf in Ungarn im

Frühjahr 1849 (Phil. Diss.). Berlin 1987; Sieglinde v. Treskow: Die Behandlung der Schleswig-Holstein-Frage in der "Neuen Rheinischen Zeitung" 1848/49 (Phil. Diss.). Berlin 1989.

- 6 Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie. Band 1, Band 2. Neudruck 1973. Verlag Detlev Auvermann KG. Glashütten im Taunus.
- 7 Für die freundliche Unterstützung sowie gegebenen Hinweise dankt der Autor Herrn Dr. Stefan Ertz, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Die Publikation dieser Dokumente ist in Vorbereitung.
- 8 Friedrich Engels: Marx und die "Neue Rheinische Zeitung" 1848-1849. In: MEW, Bd. 21, S. 19.
- 9 Gegenwärtig sind Untersuchungen bzw. Hinweise zu Nachdrucken von Beiträgen aus der "Neuen Rheinischen Zeitung" in 36 deutschen und ausländischen Blättern ausgewiesen. Nur für wenige der untersuchten Journale liegen konkrete Aussagen zu Artikeln aus der Feder von Marx und Engels vor. Siehe besonders: Lothar Stöbe: Die "Allgemeine"/"Neue Oder-Zeitung" 1846-1851. Ihre Entwicklung zum progressiven Organ der bürgerlichen Demokratie. Phil. Diss., Leipzig 1985, S. 43-61; Gerhard Becker: Stephan Born als Korrespondent der "Neuen Rheinischen Zeitung". Zu seiner politischen Tätigkeit in Berlin bis August 1848. In: Zeitschrift für Geschichte, 1973, Heft 5, S. 548-583; Klaus Johannemann: Die Wirkung der "Neuen Rheinischen Zeitung" auf demokratische Zeitungen Anhalts während der bürgerlich-demokratischen Revolution 1848/49. In: Veröffentlichungen des Historischen Museums Köthen. XVII. Köthen 1987, S. 13-24; Gerd Callesen: Über die Verbreitung der Werke von Marx und Engels in Dänemark. In: Marx-Engels-Jahrbuch 10. Berlin 1987, S. 340, 365/66.
- 10 Bisher liegen in der wissenschaftlichen Literatur insgesamt über 70 Hinweise auf weitere wiederentdeckte Artikel von Marx und Engels aus der "Neuen Rheinischen Zeitung" mit teilweise sehr ausführlichen Autorschaftsbegründungen vor. Desgleichen gibt es eine Anzahl von in verschiedenen Marx-Engels-Editionen veröffentlichten Artikeln, deren Autorschaft jedoch ernsthaft angezweifelt wird und die anderen Redakteuren der "Neuen Rheinischen Zeitung" zugeschrieben werden. Eine Übersicht darüber liegt der Projektgruppe für die MEGA-Bände I/7-9 vor.
- 11 Siehe: Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe, Erste Abteilung, Band 7. Moskau/Leningrad (1935), S. 593, Beilage VIII; Marx an Ferdinand Lassalle in Aachen. In: MEW, Bd. 30, S. 565.
- 12 Siehe: Walter Schmidt: Wilhelm Wolff. Kampfgefährte und Freund von Marx und Engels 1846-1864. Berlin 1979, S. 174 ff.
- 13 Siehe: Irina Hundt: Ernst Dronke. Schriftsteller und Kommunist. In: Männer der Revolution von 1848, Band II. Berlin 1987, S. 98.
- 14 So schrieb Engels in seinem zweiten Artikel zur "Die Polendebatte in Frankfurt": "Wir sind erbötig, mit der Karte in der Hand zu beweisen, daß diese Domänen und Forsten sämtlich - mit sehr wenigen oder gar keinen Ausnahmen - in dem einverleibten Teil von Posen liegen." In: MEW, Bd. 5, S. 331.
- 15 François Melis: Friedrich Engels' Autorschaft für die Artikel über Ungarn in der "Neuen Rheinischen Zeitung". Neue Überlegungen und Schlußfolgerungen. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Heft 26. Berlin 1989, S. 206 ff.; siehe auch: Sieglinde v. Treskow: Die Behandlung der Schleswig-Holstein-Frage in der "Neuen Rheinischen Zeitung" 1848/49 (Phil. Diss.). Berlin 1989, S. 153 ff.
- 16 Der Redaktion gehörten neben Marx und Engels Heinrich Bürgers, Ernst Dronke, Georg Weerth, Ferdinand Wolff, Wilhelm Wolff und ab Oktober 1848 Ferdinand Freiligrath an.
- 17 Siehe: Einführung in die Methodik der Stiluntersuchung. Berlin 1972, S. 176 ff.; J. Kurz: Der Stil ist auch der Journalist. In: Neue Deutsche Presse. 1987, Heft 5, S. 20/21 und Heft 6, S. 20/21; Richard Sperl/Inge Taubert: Zu einigen Fragen der Autorschaftsbestimmung. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Heft 19. Berlin 1985, S. 113/114, S. 116.
- 18 Siehe: Walter Schmidt: Wilhelm Wolff. Kampfgefährte und Freund von Marx und Engels 1846-1864. Berlin 1979. Verzeichnis der Arbeiten Wilhelm Wolffs 1846 bis 1864, S. 423-429; Irina Hundt: Ernst

- Dronke - ein Freund und Kampfgefährte von Marx und Engels. Seine biographische Entwicklung bis zur Niederlage der Revolution von 1848/49. (Phil. Diss). Berlin 1982. Verzeichnis der Arbeiten Ernst Dronkes, S. 163 ff.
- 19 Martin Hundt: Kalifornisches Gold in der "Neuen Rheinischen Zeitung". In: "Beiträge zur Marx-Engels-Forschung", Heft 28. Berlin 1989, S. 221/22.
- 20 Die Artikel von Marx und Engels in der "Neuen Rheinischen Zeitung" sind veröffentlicht in: MEW, Bd. 5 und 6.
- 21 K. Marks i F. Engels: Sotschinenija. Isdanije wtoroje, tom 43. Moskwa 1976 (im folgenden: Sotschinenija 43).
- 22 Martin Hundt: Kalifornisches Gold in der "Neuen Rheinischen Zeitung". In: "Beiträge zur Marx-Engels-Forschung", Heft 28. Berlin 1989, S. 221/22.
- 23 Beispiele: Die auswärtige deutsche Politik und die Ereignisse zu Prag. In: MEW, Bd. 5, S. 202-205; Die "Réforme" über die Juniinsurrektion. In: MEW, Bd. 5, S. 433/34.
- 24 Beispiel: "Faedrelandet" über den Waffenstillstand. In: Sotschinenija 43, S.26/27.
- 25 Beispiel: Der magyarische Kampf. In: NRhZ Nr. 207 v. 28. 1. 1849, S. 1.
- 26 Beispiele: Der politische Prozeß. In: MEW, Bd. 6, S. 260; Verurtheilungen. In: NRhZ Nr. 288 v. 3.5.1849, S. 4, Sp. 1.
- 27 Beispiele: Sturz des Ministeriums Camphausen. In: Sotschinenija 43, S. 4; Neue Siege der Ungarn. In: NRhZ Nr. 276 v. 19. 4. 1849, S. 1, Sp. 1.
- 28 Beispiel: Ein Cirkular der neapolitanischen Regierung. In: NRhZ Nr. 40 v. 10.7.1848, S. 3, Sp. 1.
- 29 Beispiel: Zur Korrespondenz "Finanzplan der Linken". In: Sotschinenija 43, S. 21.
- 30 Beispiel: [Protokoll der Sitzung der ungarischen Nationalversammlung]. In: NRhZ Nr. 291 v. 6. 5. 1849, Zweite Ausgabe, S. 1, Sp. 1-2.
- 31 Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1976, S. 6, Pkt. II.2.7 sowie S. 9, Pkt. III.1.1, 7. Anstrich.